

Geschichtsdidaktik empirisch 17: Translation II

«Man verdreht schon ein bisschen die Augen, wenn man es hört». Einstellungen von Geschichtslehrer/innen zu Kompetenzorientierung oder worunter das historische Denken leidet

Roland Bernhard und Christoph Kühberger**

Ziel des Geschichtsunterrichts ist es, dass Schüler/innen zu historischen Denkprozessen geführt werden und dabei Kompetenzen historischen Denkens erwerben bzw. ausbauen, mit deren Hilfe sie sich auch in ihrer Gegenwart orientieren und Perspektiven für die Zukunft entwickeln können (vgl. Körber, Schreiber & Schöner, 2007; Kühberger, 2009). Seit 2008 ist in diesem Sinne im österreichischen Lehrplan im Zuge eines allgemeinen Paradigmenwechsels im Schulsystem auch für das Fach «Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung» eine fachspezifische Kompetenzorientierung verpflichtend eingeführt worden.¹ Wie dieser Paradigmenwechsel in der Praxis des Geschichtsunterrichts und in Geschichtsschulbüchern angekommen ist, wird neben anderen Fragen in dem derzeit laufenden Forschungsprojekte *Competence and Academic Orientation in History Textbooks* (CAOHT) an der *Pädagogischen Hochschule Salzburg* Stefan Zweig untersucht.

Im Rahmen des CAOHT-Projektes werden mit zwei Studien zwei Desiderate der geschichtsdidaktischen Schulbuchforschung eingelöst. Erstens (1) werden alle in Österreich zugelassenen Geschichtsschulbücher für die Sekundarstufe I exemplarisch auf die Frage hin analysiert, ob und wenn ja auf welche Weise auf den angesprochenen Paradigmenwechsel hin zu Kompetenzorientierung reagiert wurde. Zweitens (2) wird der Geschichtsunterricht in Österreich und in diesem Zusammenhang vor allem die Nutzung von Geschichtsschulbüchern seitens der Geschichtslehrer/innen und Schüler/innen in Österreich empirisch erhoben. Es wird dabei generell die Frage danach gestellt, wie das Geschichtsschulbuch zur Vorbereitung von Unterricht und im Unterricht der Sekundarstufe I angewandt wird und im Speziellen, ob und wenn ja, wie Schulbücher dazu verwendet werden, um historisches Denken anzubahnen. Um die Fragen der zweiten Studie umfassend beantworten zu können, wurde ein sequenzielles qualitativ-quantitatives Triangulationsdesign angewendet. Dieses besteht aus 50 teilnehmenden Beobachtungen im Geschichtsunterricht verschiedener Geschichtslehrer/innen in Wien und qualitativen Experteninterviews mit Geschichtslehrer/innen ($n = 50$) nach Bogner, Littig & Menz (2014). Die in der qualitativen Studie generierten Daten bilden die Grundlage für jene Theorie und für jene Hypothesen, deren Geltungsreichweite durch

* PH Salzburg

¹ Bundesgesetzblatt Jg. 2008, Teil II, 12. August 2008, Verordnung 290 und Jg. 2016, Teil II, 18. Mai 2016, Verordnung 113.

eine nachfolgende quantitative Erhebung gerade überprüft wird. Im Zuge dieser quantitativen Erhebung werden Lehrer/innen ($n = 250$) und Schüler/innen ($n = 1.000$) in Salzburg, Graz und Wien per Fragebogen über die Art und Weise Ihrer Verwendung von Schulbüchern/ Lehr- und Lernmitteln und ihre Einstellungen hinsichtlich historischem Denken befragt. Die eigenständigen Ergebnisse der qualitativen und der quantitativen Studie werden im Sinne eines Mixed Methods Research Designs miteinander in Beziehung gesetzt und sollen eine umfassende Erfassung, Beschreibung und Erklärung des Gegenstandsbereiches ermöglichen (vgl. dazu Johnson, Onwuegbuzie & Turner, 2007; Lamnek, 2010, S. 254).

In dem Vortrag werden Teilergebnisse aus den qualitativen Interviews referiert, die eine Antwort auf die Frage geben, welche Einstellungen zu historischer Kompetenzorientierung unter Geschichtslehrer/innen vorhanden sind bzw. was Lehrer/innen unter Kompetenzorientierung verstehen. Viele der Lehrer/innen, in deren Stunden teilnehmende Beobachtungen durchgeführt wurden, erklärten sich dazu bereit, entweder im Anschluss an diese Beobachtungen oder zu einem späteren Zeitpunkt ein Interview zu geben. Weitere Lehrer/innen wurden über eine direkte Anfrage an Schulen oder über *gatekeeper* rekrutiert. Lehrer/innen wurden in den Interviews bewusst als Expert/innen positioniert (nach Bogner et al., 2014) und in teilstrukturierten Experteninterviews über ihre Zugänge zu Geschichtsunterricht, zu historischem Denken und zur Verwendung von Lehr- und Lernmitteln, insbesondere von Schulbüchern befragt. Die Interviews wurden vollständig verschriftlicht und das Datenmaterial mit MaxQDA qualitativ kodiert so dass ein systematischer Vergleich von Textstellen möglich wurde. Die Kodierkategorien waren teils durch die Forschungsfragen des CAOHT-Projektes vorgegeben. Dennoch wurden die Daten nicht nur subsumtiv, sondern auch ad hoc indiziert und damit Elemente der Grounded Theory zur Anwendung gebracht.

Für diesen Vortrag werden all jene Textstellen aus den Interviews ausgewertet, die mit der Überkategorie «Kompetenzorientierung» codiert wurden bzw. auch Textstellen berücksichtigt, in denen Lehrer/innen darüber sprachen, was ihnen im Geschichtsunterricht wichtig ist.

In den Daten zeigt sich, dass traditionelle Formen des Geschichtsunterrichts, die im «Pauken» und Auswendiglernen von Daten und Fakten bestehen, von den Lehrer/innen generell als überkommen abgelehnt werden. Viele Lehrer/innen sehen in jenen Zugängen und Haltungen, die im Rahmen der fachspezifischen Kompetenzorientierung gefordert werden, wie beispielsweise kritisches Hinterfragen von Geschichtsdarstellungen und das Fördern von Orientierung in der Gegenwart durch Rückgriff auf die Vergangenheit, zentrale und wichtige Elemente des Geschichtsunterrichts. Es zeigt sich aber auch, dass solche Zugänge oft nicht mit dem Begriff «Kompetenzorientierung» in Zusammenhang gebracht werden.

Zwei Einsichten lassen sich in diesem Zusammenhang aus den vorliegenden Daten gewinnen: (1) Das Verständnis von Kompetenzen vonseiten vieler Geschichtslehrer/innen ist nicht fachspezifisch sondern allgemeinpädagogisch oder unspezifisch. Unter Kompetenzorientierung wird vielfach die Förderung von sozialen Kompetenzen, die Befähigung zu Gruppenarbeiten, Computerkompetenzen, Lesekompetenz oder generell die Verwendung vieler Medien

«Man verdreht schon ein bisschen die Augen, wenn man es hört». Einstellungen von Geschichtslehrer/innen zu Kompetenzorientierung oder worunter das historische Denken leidet

und Arbeitsblätter etc. verstanden. Die im Lehrplan geforderte historische Kompetenzorientierung wird daher vielfach von fachfremden Diskursen überlagert.

(2) Die Daten weisen darauf hin, dass die historische Kompetenzorientierung von einem schlechten Ruf an den Schulen in Mitleidenschaft gezogen wird, den Kompetenzorientierung (vor allem im Zusammenhang mit den Testungen der Bildungsstandards) im Schulsystem hat. Kompetenzorientierung wurde im deutschsprachigen Raum als Reaktion auf nicht zufriedenstellende Ergebnisse beim PISA-Test eingeführt. Lehrer/innen verbinden mit dem Begriff daher oft eine Verordnung «von oben», die als Kritik an ihren Leistungen gedeutet wird, wie eine Lehrerin im Interview meinte: «Ich glaube, es scheitert an dem Wort ganz einfach. Dieses Wort Kompetenz.»

Diese Befunde sind insofern aus Sicht der Geschichtsdidaktik problematisch, als der schlechte Ruf, der dem Begriff voraussetzt, sich auf die Anliegen einer historischen Kompetenzorientierung und damit auf historisches Denken negativ auswirkt. Daher stellt sich die Frage, was zu tun ist, damit kritisches historisches Denken, das für die Mündigkeit von Heranwachsenden essentiell ist, und deren Zugänge prinzipiell von Lehrer/innen als erstrebenswert angesehen werden, nicht aufgrund von Fehldeutungen im System Schule in den Hintergrund tritt.

Literatur

Bogner, Alexander, Littig, Beate & Menz, Wolfgang (2014). *Interviews mit Experten*. Wiesbaden: Springer VS.

Johnson, Burke, Onwuegbuzie, Anthony & Turner, Lisa (2007). Toward a Definition of Mixed Methods Research. *Journal of Mixed Methods Research*, 1, 112–133.

Körber, Andreas, Schreiber, Waltraud & Schöner, Alexander (Hrsg.) (2007). *Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik*. Neuried: ars una.

Kühberger, Christoph (2009). *Kompetenzorientiertes historisches und politisches Lernen. Methodische und didaktische Annäherungen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung* (2. korrigierte Aufl.) Innsbruck: Studienverlag.

Lamnek, Siegfried (2010). *Qualitative Sozialforschung* (5. Aufl.). Weinheim: Beltz.